

Elihoref - oder: ein Name, der keiner war?

Manfred Görg - München

Die Diskussion der in 1Kön 4,3 präsentierten Namensform 'LYHRP (TM 'aeliḥoraep) ist bisher zu keinem befriedigenden Resultat gekommen. Ein Teil der Stellungnahmen gesteht rundum, daß mit dem Namen nichts anzufangen sei. J. A. MONTGOMERY hält die Bildung für „an absolutely unintelligible name-formation“¹. M. NOTH, der schon in seiner 'klassischen' Studie zu den biblischen Personennamen das zweite Element als „unerklärlich“ ausweist, da mit ḥoraep = „Herbst, Winter nichts anzufangen“ sei², verharrt auch in seinem Kommentar zu 1Kön bei der Einschätzung, daß der Name „seine Undeutbarkeit mit zahlreichen anderen Personennamen“ teile³. Nach E. KUTSCH bleibt der „Name von Salomos ägyptischem Schreiber“ (!) „wohl ungeklärt“, da „das Element ḥoraep nicht sinnvoll zu deuten“ sei⁴. Nach Ges¹⁸ ist die Etymologie wegen der Unklarheit des zweiten Bestandteils neben 'el unbekannt⁵. Dennoch hat „Horeph“ sogar als „a possible theophoric element“ in das Lexikon der Götter und Dämonen Eingang gefunden, obwohl der Autor des Artikels nach Darstellung der Positionen mit Recht festgestellt hat, daß „the question of the origin of 'Horeph' is still left open in the new Hebrew dictionaries“⁶.

Gegen das neuerliche *non liquet* stehen diverse ältere Versuche zur Namensinterpretation. Die Form ist in der frühen Onomastik etwa mit „in probrum“ bzw „in opprobrium“ d.h. „zur Schande“ gedeutet worden⁷. F. MAURER möchte den PN mit „Gott zürnt“ erklären⁸. Für GESENIUS-HOFFMANN gilt die Bedeutung „cui Deus praemium est“⁹. Bei J. FÜRST finden sich die Wiedergaben „Gott des Mannesalters“¹⁰ und „El des Herbstes“¹¹. E. KÖNIG

¹ J. A. MONTGOMERY, The Year-Eponymate in the Hebrew Monarchy, JBL 49, 1930 (311-319), 313.

² M. NOTH, Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung, BWANT III/10, Stuttgart 1928, 237.

³ M. NOTH, Könige, BK IX/1, Neukirchen-Vluyn 1968, 56.

⁴ E. KUTSCH, *hrp* I, *hrp* II, in: ThWAT III (217-229), 229.

⁵ Ges¹⁸ 64

⁶ U. RÜTERSWORDEN, Horeph, in: K. VAN DEN TOORN, B. BECKING, P. W. VAN DEN HORST (Hg.), Dictionary of Deities and Demons in the Bible (DDD), Leiden-New York-Köln 1995, 803-805.

⁷ Vgl. etwa M. HILLERVS, Onomasticum Sacrum, Tübingae 1706, 292 bzw. 800.

⁸ F. MAURER, Kurzgefaßtes hebräisches und chaldäisches Handwörterbuch über das alte Testament, Stuttgart 1851, 49.

⁹ G. GESENIUS - A. Th. HOFFMANN, Lexicon manuale hebraicum et chaldaicum in Veteris Testamenti libros, Lipsiae 1847, 56.

¹⁰ J. FÜRST, Hebräisches und chaldäisches Schulwörterbuch, Leipzig 1842, 38.

¹¹ J. FÜRST, Hebräisches und chaldäisches Handwörterbuch über das Alte Testament I, Leipzig 1857, 92.

gibt als Erklärung: „Gott (Geber der) Herbstfrucht“¹². Schon nach A. ŠANDA ist jedoch „Mein Gott ist Herbst“ keine richtige Bedeutung“¹³.

Die neuere Lexikographie¹⁴ begnügt sich teilweise mit einem Auswahlzitat der traditionellen Deutungen: „Gott vergilt“ und: (Gott) „ist Geber d. Herbstfrucht“, um dann fragend einer Interpretation mit ägyptischen Sprachelementen Raum zu geben, wie sie von I. MARQUARD¹⁵ und im Anschluß daran von R. DE VAUX¹⁶ eingebracht worden ist.

Danach soll der Name eine hybride Bildung darstellen, bestehend aus dem semitischen *'or* Licht oder der Gottesbezeichnung *'el* sowie einer hebraisierten Schreibung des ägyptischen Gottesnamens *hp* „Apis“, so daß der Name entweder als *'R-HP* „der Gott Apis ist mein Licht“ oder als *'LY-HP* „Apis ist mein Gott“ zu verstehen sei, welch letztere Deutung „fait moins violence au texte et qui est bien préférable“¹⁷. Zur Unterstützung dieser Sichtweise wird auf die LXX-Fassung mit der Namensform Eliaph hingewiesen, der eine hebräische Namensgestalt *'LYHP* entsprechen soll¹⁸. Dieser Deutungsweg des Namens ist dann von T. METTINGER weiter verfolgt und so beschrieben worden, daß das Mischprodukt mit einem fremden GN „was intentionally distorted to form a pejorative by the insertion of a *resh*“¹⁹. Von daher sei der Name mit den Vokalen von *bošæet* „shame“ ausgestattet worden.

Schon ŠANDA erklärt die Deutung „Mein Gott ist Apis“ als „zu weit entlegen“²⁰. Nach NOTH ist diese Vermutung, der Name sei „ein halbägyptischer“ Name gewesen, durch LXX „mit ihrer so häufigen Namenentstellung nur sehr schwach begründet“²¹. Auch KUTSCH bezeichnet diese „Ableitung von einem ägyptischen Namen“ als „unsicher“²², ohne zu vermerken, daß schon die Annahme eines ägyptischen Namens der gebotenen Gestalt unsicher ist. Ein Beleg aus dem ägyptischen Personennamenbestand ist nicht bekannt, wenn auch die Übertragung des semitischen *'el* in ägyptische Namen nicht ausgeschlossen ist. Von einem ägyptogenen Namen kann jedenfalls keine Rede sein.

Vor allem aber ist eine lautliche Erklärung im Zusammenhang mit dem ägyptischen GN Apis absolut fragwürdig. Die Interpolation des mittleren Radikals *r* kann nur mit einer ingeniösen, aber reichlich abenteuerlichen Spekulation begründet werden.

In soeben erschienenen Studien zum biblischen Eigennamen- bzw. Personennamenmaterial wird auf die synchrone Erklärung des Namens in der masoretischen Fassung Wert gelegt,

¹² E. KÖNIG, Hebräisches und aramäisches Wörterbuch zum Alten Testament, Leipzig 1922, 18.

¹³ A. ŠANDA, Die Bücher der Könige, EHAT 9, Münster 1911, 66.

¹⁴ Vgl. HALAT 54. In Ges¹⁸ wird auf NOTHs Kommentar verwiesen.

¹⁵ J. MARQUARD, Fundamente israelitischer und jüdischer Geschichte, Göttingen 1897, 22.

¹⁶ R. DE VAUX, Titres et fonctionnaires égyptiens à la cour de David et de Salomon, RB 48, 1939 (394-405), 399.

¹⁷ DE VAUX, Titres, 399. In KBL 53 wird der Eindruck erweckt, als sei die ägyptische Entsprechung *'Urichapf* definitiv korrekt.

¹⁸ DE VAUX, Titres, 399. Vgl. auch die Angaben in HALAT 54.

¹⁹ T.N.D. METTINGER, Solomonic State Officials, Lund 1971, 30.

²⁰ ŠANDA, Könige, 66.

²¹ NOTH, Könige, 56.

²² KUTSCH, *hrp*, 229.

dessen morphologische Transkription mit *'Ili-ḥurp* erfolgt²³. Dabei wird den Sprachgebrauch des Namens in Israel die Kompetenz zu einer semantischen Deutung mit eigenem Sprachmaterial attestiert: „Il ist Herbstfrucht“. Diese soll Gültigkeit haben, obwohl mit einer anderslautenden Herkunft, nämlich aus Ägypten, zu rechnen sei. Hier könne dann die Grunddeutung „Gott ist Apis“ gelten.

Die jetzige Namensgestalt ist freilich kein absolut sicheres Indiz für eigensprachliche Rezeption. Auch auf der sprachlichen Oberfläche besteht kein zwingender Anlaß, eine „strukturelle“ Transkription *'Ili-ḥurp* vorzunehmen. Nicht jede Vokalisationsfolge des Typus *KoKaeK* muß als *qul*-Bildung identifiziert und morphologisch dargestellt werden, erst recht dann nicht, wenn der Verdacht auf einen anderen als originär hebräischen Ursprung naheliegt. Dazu können die „Sprachverwender in Israel“ lediglich an das im AT belegte Nomen mit der Bedeutung „Herbst“ oder einer angenommenen semantischen Spezifikation wie „Herbstfrucht“ gedacht haben, müssen dies aber nicht²⁴. So kann bei der Bildung *ḥoraep* auch unter Bezugnahme auf die Bedeutung des akk. *ḥarāpu* „vorn sein“ mit der Sinngabe „Anfang, Spitze“ gerechnet werden. Es ist ferner denkbar, daß man eine ideelle Assoziation zur homonymen Basis *HRP* „sich schämen“ und der Nominalbildung *ḥaerpā* „Scham“ herstellen wollte. Schließlich erscheint eine Ableitung der ganzen Namengebung aus dem Ägyptischen mit der Bedeutung „Gott ist Apis“ aus den obigen Erwägungen heraus als nicht mehr vertretbar.

Eine marginale Position bedarf noch eines kurzen Kommentars. B. MAZAR hat für *ḥoraep* den kassitisch-hurritischen GN *Ḥarpa'e* ins Spiel gebracht, um so einen kanaänischen Ursprung des Namens zu postulieren²⁵. Dagegen hat J.H. TIGAY auf die fehlende Bezeugung des GN im 1. Jahrtausend hingewiesen²⁶, um seinerseits eine Beziehung von *ḥoraep* zum hebr. PN *ḥarīp* (Neh 7,24 10,20) herzustellen. Das Nomen *ḥoraep* und der Name *ḥarīp* erscheinen gleichwohl ohne weiteres deutbar mit Hilfe einer der Basis *HRP* innewohnenden Bedeutungsnuance, die unter Zuhilfenahme der semito-hamitischen Sprachbeziehung erhoben werden kann.

Mit dem akkadischen Verbum *ḥarāpu* „früh werden“ oder dem Derivat *ḥarpu* „früh“²⁷ ist allem Anschein nach auch das ägyptische Verbum *ḥrp* urverwand²⁸, das im angehenden Zusammenhang m.W. merkwürdigerweise noch gar keine Beachtung gefunden hat. Dieses

²³ W. RICHTER, Materialien einer althebräischen Datenbank. Die bibelhebräischen und -aramäischen Eigennamen morphologisch und syntaktisch analysiert, ATSAT 47, St. Ottilien 1996, 122. H. RECHENMACHER, Personennamen als theologische Aussagen. Die syntaktischen und semantischen Strukturen der satzhaften theophoren Personennamen in der hebräischen Bibel, ATSAT 50, St. Ottilien 1997, 6 bzw. 33.

²⁴ Daß sich „für die hebräische Lautgestaltung erkennen“ lasse, „daß der Name sicher anders, nämlich hebräisch verstanden worden ist, d.h. für die hier vorgenommene Aufgabenstellung auch hebräisch gedeutet werden“ müsse, so RECHENMACHER, Personennamen, 34, erscheint mir nicht überzeugend, schon gar nicht die im Anschluß an RICHTER vollzogene Festlegung auf das Lexem *ḥoraep* mit der Bedeutung „Herbstfrucht“.

²⁵ B. MAZAR, The Early Biblical Period. Historical Studies, Jerusalem 1986 (126-138), 137f.

²⁶ J.H. TIGAY, You Shall Have No Other Gods, Atlanta 1986, 77; dazu auch RÜTERS WÖRDERN, Horeph, 804.

²⁷ Vgl. W. VON SODEN, Akkadisches Handwörterbuch I, 323 bzw. 326.

²⁸ Vgl. dazu auch J. OSING, Die Nominalbildung des Ägyptischen, Mainz 1976, 664, Anm. 721.

Verbum, seit den Pyramidentexten bekannt und bis ins Koptische hinein gut belegt, bedeutet „leiten, hinführen u.ä.“, näherhin „leiten, beaufsichtigen“, „hinführen, darbringen u.ä.“ und „voran sein u.ä.“²⁹. Das zugehörige Nomen *hrp*, ebenfalls seit den Pyramidentexten breit belegt, führt die Bedeutung „der Leiter, der Meister“³⁰. Die Bezeichnung ist im Demotischen greifbar und noch im Koptischen als ϣορπ bzw. ζορπ „Erster“ erhalten³¹.

In Wahrnehmung dieses nominalen Gebrauchs einer semito-hamitischen Basis in der westlichen Nachbarkultur Israels als generelle Bezeichnung für die Leitungsfunktion läßt sich der Name Elihoref weitaus besser erklären als mit Hilfe der bisherigen Deutungsversuche. Der Name wäre demnach zu übersetzen mit „(Mein) Gott ist Führer“ oder „(Mein) Gott ist Erster“ o.ä. Dabei kann, muß man aber nicht annehmen, daß der zweite Bestandteil ein Lehnwort aus dem Ägyptischen ist, da die Basis auch im Semitischen vertreten ist. Der Name hätte so einen alten Bedeutungsgehalt bewahrt, wie dies angesichts der konservativen Tendenz vieler Namenbildungen nicht verwunderlich wäre.

Man könnte mit dieser These zur Integration des ägyptischen *hrp* die Akten zur Namenserklärung schließen. Es scheint jedoch, daß man noch ein wenig weiter fragen muß, denn die ägyptische Verwendung von *hrp* im verbalen und nominalen Gebrauch zielt allem Anschein nach ausschließlich auf menschliche Funktionen, nicht eigentlich auf göttliche. Dazu kommt, daß im ägyptischen Personennamenbestand zwar *hrp* als Bestandteil belegt ist, aber auch hier nur als Qualifikation eines menschlichen Tuns. Schließlich macht der hebräische Textbestand im Kontext des Namens keinesweg einen so unmißverständlichen Eindruck, wie es zunächst den Anschein haben mag.

Gestalt und Einbindung des Namens erleichtern das Verständnis des Namensträgers auf den ersten Blick nicht. Wenn daher der Namensträger gelegentlich als „äg. Sekretär Salomos“³² oder als „ägyptischer Schreiber“³³ bezeichnet wird, ist dies jedenfalls mit Namenbildung und Kontext nicht ohne weiteres abgedeckt. Auch eine Kennzeichnung wie „‘Schreiber’ bzw. Kanzler Salomos“³⁴ geht über das eindeutig erkennbare Profil hinaus. Es ist daher nötig, noch einmal den Kontext unter textkritischer Rücksicht zu bedenken.

²⁹ Vgl. A. ERMAN - H. GRAPOW, Wörterbuch der Aegyptischen Sprache III, 326-328 mit Belegstellen.

³⁰ ERMAN-GRAPOW, Wörterbuch, 328f.

³¹ Vgl. E. ERICHSEN, Demotisches Glossar, Kopenhagen 1954, 366f. und W. WESTENDORF, Koptisches Handwörterbuch, Heidelberg 1965/1977, 326.

³² HALAT 54

³³ KUTSCH, *hrp*, 229.

³⁴ Ges¹⁸ 64.

Das Studium der sogenannten Beamtenliste Salomos in 1Kön 4,2-6 kommt ohne Klärung der textkritischen Probleme nicht aus. Die unterschiedlichen Fassungen in der griechischen Übersetzungstradition haben immer wieder zu alternativen Vorschlägen zur Rekonstruktion eines „ursprünglichen“ Textes geführt, ohne daß es hier zu einem Konsens gekommen wäre.

Am Beispiel der Beamtenliste zeigt sich recht gut die anhaltende Misere einer methodisch-kritischen Zuordnung der Textkritik³⁵, da die Konjekturekritik meist auf Argumenten beruht, die sowohl literar- wie auch formkritischen Perspektiven entstammen. Das genuine Operationsfeld der Textkritik dürfte gleichwohl das vergleichende Studium der Textüberlieferungen sein: „Textkritik analysiert Daten der Textüberlieferung, Literarkritik solche der Textbeschaffenheit“³⁶.

Der jetzige Textbestand in der TM-Fassung von 1Kön 4,2f zeigt folgende Sequenz:

וְאֵלֶּה הַשָּׂרִים אֲשֶׁר-לוֹ 2a
 עֲזַרְיָהוּ בֶן-צְרוּק הַכֹּהֵן: b
 אֶלְיָחָזֶרֶף וְאַחִיָּה בְנֵי שִׁישָׁא סָפְרִים 3a

Die Satzgliederung geht von der Auffassung aus, daß die Nennung der Namen mit Filiation jeweils von der Angabe des Status der Namensträger prädikativ begleitet wird. Diese Voraussetzung gilt jedoch keineswegs selbstverständlich auch für die Textüberlieferungen.

Während der Hauptstrom der LXX mit seiner Wiedergabe:

2 καὶ οὗτοι οἱ ἄρχοντες οἱ ἦσαν αὐτοῦ Ἀζαρίου υἱὸς Σαδωκ
 3 καὶ Ἐλιαρεφ καὶ Ἀχια υἱὸς Σαβα γραμματεῖς

den Titel *h=khm* (2b) gar nicht erst vertreten sein läßt, zitiert die LXX-Sonderüberlieferung in 2,46h den Funktionsträger Asarja als Sohn Zadoks, „des Priesters“³⁷, verweist also auf den bekannten Hohenpriester³⁸. Überdies wird in weiteren LXX-Nebenüberlieferungen entweder eine Namensform *Eliab/ph* geboten oder ganz auf eine Wiedergabe des ersten Schreibernamens verzichtet und unmittelbar mit Achija und dessen Filiationangabe begonnen, so daß dann auch die folgende Statusbenennung im Singular verbleibt.

Die Einbeziehung der Sonderüberlieferung 2,46h der griechischen Übersetzungstradition bedeutet nun für MONTGOMERY einen der Anlässe, einen textkritischen Eingriff in die masoretische Fassung vorzunehmen und statt des überlieferten Namensbestandes אֶלְיָחָזֶרֶף die

³⁵ Vgl. dazu die grundsätzlichen Beobachtungen von H.-J. STIPP, Das Verhältnis von Textkritik und Literarkritik in neueren alttestamentlichen Veröffentlichungen, BZ 34, 1990, 16-37.

³⁶ STIPP, Textkritik, 37.

³⁷ Vgl. dazu die tabellarische Gegenüberstellung u.a. in J.A. MONTGOMERY/H.S. GEHMAN, A Critical and Exegetical Commentary on the Books of Kings, ICC, Edinburgh 1967, 114.

³⁸ Vgl. dazu M. REHM, Die Beamtenliste der Septuaginta in 1Kön 2,46h, in: J. SCHREINER (Hg.), Wort, Lied und Gottesspruch. Beiträge zur Septuaginta (Fs. J. Ziegler), FzB 1, Würzburg 1971 (95-101), 95.

Lesung זרר(ה) על vorzuschlagen³⁹. Zur Bedeutungsbestimmung will er neben religionsgeschichtlichen Parallelen aus dem mesopotamischen Raum das Südarabische heranziehen und die Übersetzung „over the year“ empfehlen „in parallel with the South-Arab use of *hrp* employed for the official year“. So möchte er als Entsprechung zum ursprünglichen Wortlaut übersetzen: „Azariah b. Sadok, the priest over the year“, um so die Funktion des Priesters „in view of the sacred character of his office in determining the year“ zu verstehen⁴⁰.

Schon NOTH hat freilich darauf hingewiesen, daß eine solche Interpretation „weder textlich noch sachlich annehmbar“ sei⁴¹. Kritisch äußert sich auch J. GRAY, der auf die textkritischen Konsequenzen in V.2 (Änderung in den Singular!) hinweist⁴². Auch RÜTERSWORDEN meint zu Recht: „Such proposals are interesting but remain doubtful“⁴³.

MONTGOMERYs Vorschlag eröffnet dennoch einige bedenkenswerte Perspektiven, die den jetzigen Textbestand und nicht zuletzt die Bildung *LYHRP* überprüfen lassen mögen. Wenn man die Textemendierung mitträgt, aber dem Namensbestandteil *horaep* die oben begründete Bedeutung „Leiter“, „Führer“ oder „Erster“ unterstellt, kann man auch zu einer weitaus besser vermittelbaren inhaltlichen Deutung kommen. Der Priester Asarja würde demnach „über die Administration“ gesetzt sein, eine Funktionsbestimmung, die bestens zum Beginn der Beamtenliste passen würde. Dennoch kann der dabei notwendige textkritische Eingriff mit seiner Auswirkung auf den Folgetext keine sonderliche Begeisterung auslösen.

Um das Problem einer Rekonstruktion einer Beamten- „Urliste“ noch zu verdeutlichen, sei hier einmal das Spektrum der Verwendungen des Titels *hrp* im Ägyptischen⁴⁴ demonstriert, soweit Analogien zu den Funktionen und Titeln in 1Kön 4,3-6 möglich erscheinen, ohne daß solche Entsprechungen wegen der dazu nötigen detaillierten Vergleichsstudien hier im einzelnen zur Debatte stehen sollen:

³⁹ MONTGOMERY, *Year-Eponymate*, 314. Vgl. auch MONTGOMERY/GEHMAN, *Commentary*, 113f.

⁴⁰ MONTGOMERY, *Year-Eponymate*, 315.

⁴¹ NOTH, *Könige*, 56.

⁴² J. GRAY, *I & II Kings. A Commentary*, OTL, London 1970, 132.

⁴³ RÜTERSWORDEN, *Horeph*, 805.

⁴⁴ Die folgenden und viele weitere Konstellationen mit *hrp* sind bequem bei R. HANNIG, *Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch (2800-950 v. Chr.)*, Mainz 1995, 615-617, einzusehen.

<i>hrp sm</i>	Leiter der Sem-Priester
<i>hrp sšw</i>	Leiter der Schreiber
<i>hrp °h</i>	Leiter der königlichen Wohnanlage
<i>hrp pr-nsw</i>	Leiter des königlichen Haushalts
<i>hrp skw</i>	Leiter der Schlachtordnung
<i>hrp tšt</i>	Leiter der Truppe
<i>hrp k3t nbt nt nsw</i>	Leiter aller Arbeiten des Königs

Vom breiten Belegfeld der Titelfügungen mit *hrp* her betrachtet, könnte *hrp* geradezu als Gegenstück zum hebräischen Titel *°al ha=* „Aufseher von“ gelten. Zum besseren Verständnis der jetzigen Form אֲלִיָּהוּרָף könnten sich einige Modelle anbieten, die sich gewiß um weitere vermehren lassen. Ein erstes Modell ist der Idee von MONTGOMERY nachgebildet: E. = על (ה)־הָרָף „Leiter der Verwaltung“ o.ä. Ein zweites könnte in Analogie von früheren Beobachtungen zum Nebeneinander ägyptischer Entlehnungen und hebräischer Wiedergaben auf einer semantischen Gleichwertigkeit von ägypt. *hrp* und hebr. *°al ha=* oder auch *°eli* beruhen, wobei nicht zuletzt auf den Priesternamen Eli zu verweisen wäre, der ja wohl einfach als „Oberer“ zu deuten sein wird⁴⁵. In diesem Fall könnte der hebräische Titel etwa zunächst als Glosse zu *hrp* hinzugefügt und dann in den Text geraten sein. Danach wäre V.3 ursprünglich etwa in folgender Wiedergabe zu verstehen: „Asarja, Sohn des Zadok, der Priester als Administrator (*hrp*)“ oder „Asarja, Sohn des Priesters Zadok: Administrator“.

Natürlich gibt es noch weitere Möglichkeiten. Ein qualifiziertes Votum soll hier ausdrücklich nicht formuliert werden. In dieser Notiz kam es uns nur darauf an, der einschlägigen Bedeutung des ägyptischen *hrp* und der möglichen Übernahme der ägyptischen Funktionsbezeichnung die nötige Aufmerksamkeit entgegenzubringen, die m.E. einen nicht unwichtigen Dienst in der Aufklärung der Text- und Überlieferungsgeschichte der Beamtenliste leisten kann.

⁴⁵ Vgl. dazu M. GÖRG, Eli, NBL I, 514f. Etwas anders HALAT 787: „erhaben“; RICHTER, Materialien, 127: „Höhe“.